



Hochschätzung von Maria Magdalen (M.M.) und Verwerfung:

In den gnostischen Texten spielt M.M. eine große Rolle. Sie hat hier eine wichtigere Rolle als die Apostel und die Mutter Jesu. Sie wird bezeichnet als Jüngerin des Herrn, Apostel, Sprecherin geheimnisvoller Lehren, Erbin des Lichtes, irdische Gefährtin des Erlösers oder Paargenossin.

gnostisches Evangelium der M.M. (2. Jh.)

(hoher Stellenwert der Frauen in der Gnosis, besonders M.M.)

„Darauf weinte Maria und sprach zu Petrus: „Mein Bruder Petrus, was glaubst du denn? Glaubst du, ich habe das selbst ersonnen in meinem Herzen oder ich lüge über den Erlöser?“

Levi entgegnete und sprach zu Petrus: „Petrus, du bist von jeher aufbrausend. Nun sehe ich, wie du dich gegen die Frau ereiferst wie die Widersacher. Wenn der Erlöser sie aber würdig gemacht hat, wer bist denn du, dass du sie verwirfst? Sicherlich kennt der Erlöser sie ganz genau. Deshalb hat er sie mehr als uns geliebt. Wir sollen uns vielmehr schämen, den vollkommenen Menschen anziehen, uns so zu formen, wie er es uns aufgetragen hat, und das Evangelium verkünden, ohne dass wir ein weiteres Gebot oder ein weiteres Gesetz erlassen außer dem, was der Erlöser sagte.“ Als (aber Levi das gesagte hatte) schickten sie sich an zu gehen um zu verkündigen und zu predigen.“

Diesen geschilderten Konflikt mag wohl den Konflikt zwischen Männern und Frauen in der frühen Kirche spiegeln. In der Abgrenzung des Christentums von der Gnosis spielt sicherlich die wichtige Rolle von Frauen in der Gnosis eine Rolle, dass sie im Christentum zurück gepfiffen werden und man sie akkurat ihres Platzes verweist.

Zuerst spielt daher M.M. in den Überlegungen der Kirchenväter nur eine unbedeutende Nebenrolle – einige Ausnahmen:

Hippolyt von Rom (170 – 237) gibt M.M. den Titel *Apostola apostolorum*

Er sieht auch einen Zusammenhang zwischen Eva und M.M.

„Es ist eine wunderbare Fügung der Güte Gottes, dass durch eine Frau das Leben verkündet wurde, nachdem im Paradies aus deren Mund der Tod herstammte.“

(anders im Römerbrief durch Paulus: Adam – Jesus)

Andererseits wird die *Frau insgesamt abgelehnt für Verkündigung in der Kirche:*

„Sie (die häretischen Weiber) unterstehen sich zu lehren, zu disputieren, Exorzismen vorzunehmen, Heilungen zu versprechen, vielleicht auch noch zu taufen.“ *(Tertullian - um 200)*

Die große Wende in der Verkündigung der M.M. kommt mit Papst Gregor dem Großen (um 600).

Er hat ein Lieblingsthema, zu dem er viel predigt und diese Predigten auch verschriftlicht: die Buße. Er sucht nach einem Prototyp und erschafft ihn.

Er **vermischt 3 biblische Gestalten** und schafft eine künstliche Symbolgestalt der M.M., die bis in unsere Zeit herein wesentlich stärker wirkt als die biblische M.M.: Er setzt die namenlose salbende Sünderin gleich mit Maria von Betanien und M.M., aus der 7 Dämonen ausgetrieben wurden und deutet Dämonen als Sünden:

„Wir glauben, dass sie, die Lukas ein sündiges Weib, Johannes aber Maria nennt, jene Maria ist, aus der nach dem Zeugnis des Markus 7 Teufel ausgetrieben wurden. Und was anders wird durch die 7 Teufel bezeichnet als alle Laster und Fehler insgesamt ... Es ist klar, Brüder, dass das Weib, das zuvor auf schändliches Tun bedacht war, Salbe für sich verwandt hatte, um ihrem Leibe Wohlgeruch zu verleihen. Was sie also schändlicherweise für sich missbraucht, das brachte sie nun löblich Gott zum Opfer. Mit ihren Augen hatte sie begehrt nach Irdischem geschaut, nun aber zerrieb sie sie im Weinen. Ihre Haare hatte sie zur Zierde ihres Anlitzes verwandt, nun trocknete sie damit die Tränen. Mit dem Munde hatte sie übermütige Reden geführt, jetzt küsste sie mit ihm die Füße des Herrn und drückte ihn auf die Spuren ihres Erlösers. So viele Ergötzungen sie in sich gehabt, so viele Opfer fand sie nun von sich. Sie kehrte die Zahl ihrer Sünden in die Zahl von Tugenden um, damit so alles an ihr, was in ihrem Sündenleben Gott verachtet hatte, nun ihm in Buße diene.“

Vermischung von M.M. und Maria von Betanien

aus einem Pilgerbericht des ausgehenden Mittelalters zu einer Kapelle in Betanien;

„In dieser Kapelle ist die Höhle aus Stein ausgehauen, und das ist das Gefängnis der heiligen Maria Magdalena, wo sie nach der Himmelfahrt des Herrn sieben Jahre völlig eingeschlossen blieb, während ihre Schwester Marta ihr Brot und Wasser durch das Fenster reichte. Dort ist Ablass von sieben Jahren, aber ein vollkommener Ablass am Grab des Lazarus.“

M.M. wird zur Sünderin gestempelt und ihre Sünde besteht in der Prostitution.

Legenda aurea (1276)

Die **Legenda aurea**, die *Goldene Legende*, ist eine von Jacobus de Voragine (um 1230-1298, Dominikanermönch, von 1292 bis zu seinem Tod 1298 Erzbischof von Genua) verfasste Sammlung von Legenden, Lebensgeschichten Heiliger in volkstümlicher, lateinischer Sprache. Er schuf damit das populärste und am weitesten verbreitete religiöse Volksbuch des Mittelalters.

Jacobus de Voragine ordnete den Stoff in seinem Werk nach dem Kirchenjahr. Den großen Festen - Weihnachten, Epiphanie, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten - widmete er ausführliche eigene Darstellungen und erklärte dazu die Bedeutung der kirchlichen Jahreszeiten und liturgischer Bräuche. So konnte dieses Buch ebenso als Anleitung zur Besinnung an Festtagen wie als tägliche erbauliche Lektüre dienen.

Gleich nach ihrem Erscheinen trat diese Legendensammlung einen einzigartigen Siegeszug durch das ganze Abendland an. Schon 1282 ist eine Handschrift in Deutschland nachweisbar. Jacobus' Sammlung wurde in vielen Ländern übersetzt und oft durch lokale Legenden erweitert, womit sie fast auf das Doppelte ihres ursprünglichen Umfangs anwuchs. Wahrscheinlich war das Werk zu seiner Zeit weiter verbreitet als die Bibel.

Die Texte können allerdings auch unter einem kritischen Gesichtspunkt gelesen

und betrachtet werden. So schüren diese Legenden ohne Zweifel die Angst vor dem Teufel in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, z.B. als Verführer in der Gestalt einer schönen Frau; sie fordern die Unterwerfung unter die Institutionen christlicher Verkündigung; sie vertiefen das Schuld- und Sündenbewusstsein des Einzelnen; sie verteufeln die Leiblichkeit des Menschen und alle sozialen Beziehungen, die sich dem unmittelbaren Zugriff kirchlicher Machttäger entziehen; sie wecken das Bedürfnis nach religiös motivierter Askese, ja sogar Selbstzerstörung; sie vertiefen den Glauben an die Lösung menschlicher Probleme durch den Beistand der Heiligen; sie lassen die Versuche zu rationaler Problembewältigung als aussichtslos erscheinen und sie bauen irrationale Feindbilder auf, z.B. die Heiden, die Juden und die (weltlichen) Reichen und Mächtigen.

Hier wird M.M. beschrieben:

„von gar edler Geburt, ... strahlend in der wunderbaren Schönheit ihres Körpers, überaus entzückend ... ihr bezauberndes Antlitz, ihr wunderbares Haar, ihr überaus huldvolles Gebaren, ihr lieblicher Geist. Aber eine glänzende Schönheit ist selten mit Keuschheit verbunden.“

Thomas von Aquin (13. Jh.): Auch er hat ein sehr negatives Frauenbild und er tadelt sogar Jesus, weil er sich so unschicklich verhalten hat:

„Daher wirkt es ein wenig unpassend, dass Jesus nach der Auferstehung zuerst Frauen und dann anderen erschien.“

M.M. wird zur Patronin gefallener Mädchen – Magdalenenhäuser, wo gestrandete Mädchen aufgefangen wurden.

Die **Rolle der Sünderin und Büßerin** reicht bis in unsere Zeit herein. Erst 1978 wird der Titel der großen und reuigen Sünderin aus dem Brevier gestrichen!

In einem **Artikel des Guardian** (1989) wird ein Vorbild für die zeitgenössische Frau gesucht und man kommt ausgerechnet auf M.M. Warum?

„Erstens weinte sie sehr viel. Und sie liebte die große Geste. Man ist allgemein davon überzeugt, dass sie die Frau war, die Jesus die Füße wusch (??) ... Ihre Menschlichkeit hat eine tiefere Bedeutung. Besonders wichtig ist ihre Sündhaftigkeit. Sie war immerhin Mitglied des ältesten Gewerbes, dennoch erwählte sie Jesus und zeichnete sie mit außerordentlichen Privilegien aus. Seine Liebe zu ihr, seine Bereitschaft, ihre menschliche Schwäche zu akzeptieren, ist doch wohl ein Beispiel für seine Einstellung gegenüber allen Gläubigen.“

Die Wirkgeschichte der M.M. als Sünderin (Prostituierte) und Büßerin wurde noch unterstützt durch die **Kunst** (Bilder!) – **Maler** stellten sie meist als verruchte Frau mit langem wallendem Haar, vorzugsweise nackt dar, weinend, klagend, demütig mit geneigtem Kopf ...

Später taten dann auch **Filme** ihre Wirkung: Jesus Christ, Die letzte Versuchung Christi – vermitteln wieder alles andere als das biblische Bild, sondern verstärken das Klischee, jetzt um die Facette reicher, dass M.M. eigentlich die sexuelle Freundin Jesu gewesen sei. Der letzte Film „Sakrileg“ geht genau in diese Richtung. Kaum zu glauben, aber viele nehmen diese Dinge als historisch gegeben und als weiteres Indiz dafür, dass die Kirche die ganze Zeit über viel verschwiegen hat und alles ganz anders war.

Die wahre Bedeutung der M.M. als erste Auferstehungszeugin, die in allen 4 Evangelien genannt wird, und als Apostolin der Apostel, wurde erst in den letzten Jahrzehnten wieder nach und nach aufgedeckt.

Es ist daher sehr begrüßenswert, dass auch von Rom her endlich ein Zeichen der Wertschätzung dieser Frau (und damit der Frauen allgemein!) gesetzt wurde: Für die römisch-katholische Kirche wurde der Gedenktag (22. Juli) mit einem Dekret vom 3. Juni 2016 in den Rang eines Apostelfestes erhoben.

Ingrid Penner, Bibelwerk Linz

Literaturtipp:

Maria von Magdala. Jüngerin - Apostolin - Glaubensvorbild, Stuttgart (Verlag Kath. Bibelwerk) 2003, 56 Seiten